

Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw, Rotationsdruck.
K. Döschinger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptverleger: Fried-
rich Hans Schaele. Anzeigenleiter: Alfred Schaeffle.
Erscheinungsort: Calw, D. N. VII. 25: 2410. Geschäftsstelle: Altes
Postamt, Fernsprecher 231; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30
Uhr vormittags. Als Anzeigenpreis gilt zur Zeit Preisliste 3.

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM., einschließ-
lich 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.86 RM., einschließ-
lich 54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die Kleinplatte
mm-Breite 7 Pfg., Reklametexte 15 Pfg. Bei Anzeigenabgabe
Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Abgabe
von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 235

Calw, Montag, 12. August 1935

2. Jahrgang

Die Kriegsoffer sind Ränder der Einigkeit! Das große Frontsoldaten- und Kriegsoffertreffen in Tübingen

Tübingen, 11. August.

Treffen der Frontsoldaten und Kriegsoffer in Tübingen! Zum dritten Male versammelten sich die schwäbischen Angehörigen der nationalsozialistischen Kriegsofferversorgung diesmal in der alten Universitätsstadt, die auch zwei Tage lang völlig im Zeichen des Ehrenkreuzes der Frontsoldaten stand. Das Gesicht der Stadt, das sonst durch die vielen Studierenden bestimmt wird, hatte sich dieses Mal völlig verändert. Überall sah man Männer, die am Stock durch die flaggen- geschmückten Straßen gingen, Männer, denen gar ein Arm oder ein Bein fehlte, Männer, die der Krieg so schwer mit seinen stählernen Waffen geschlagen hat, daß sie nur noch in Rollwagen oder Automobilen befördert werden können.

Diese zweitägige Kundgebung des Gaues Württemberg-Hohenzollern der NSDAP, die bei herrlichem Wetter stattfand, hatte einen sehr ernsten Charakter. Hier hatten sich diejenigen Schwaben versammelt, die 4 Jahre lang ihr Leben eingeseht hatten und die viele Tausende ihrer Kameraden draußen lassen mußten auf den Schlachtfeldern der Ehre, und denen heute der Dank eines Volkes gebührt, dessen grauenvoll Opferreiches und blutiges Ringen seinen Sinn erhellt, das heute weiß, warum dies alles notwendig war, an dessen Jugend selbst die Zeiten des Kampfes nicht spurlos vorübergegangen sind, und das trotzdem bereit sein wird, wieder seine Söhne einzusetzen, wenn es um das Leben der Nation geht, und das zu sein, was es damals war: ein eisernes Volk von Soldaten.

Der Empfang im Rathaus

Tübingen hat alles getan, um den Opfern des großen Krieges dieses Treffen so bequem und angenehm wie nur möglich zu machen. Einwohnerlichkeit und Gastfreude haben sich in den Dienst dieser Sache gestellt, und alle 40 000, von denen ein großer Teil schon am Samstag eintraf, sind gut untergekommen und reichlich verpflegt worden. Am Samstagabend fand in dem wunderschönen alten Rathaus ein Empfang statt, bei dem der Tübinger Oberbürgermeister Scheef führende Vertreter der NSDAP, Reichsleitung, Ministerialrat Dr. Dill, den Gauamtsleiter der NSDAP, Standartenführer Greß, und den Landesführer der SA, Erzellenz v. Maur, begrüßen konnte. Um 7 Uhr veranfaßte die Standortkapelle des Heeres auf dem Marktplatz ein Konzert, zu dem sich ein großer Teil der Tübinger Bevölkerung eingefunden hatte.

Ein Kameradschaftsabend vereinte die Angehörigen der NSDAP, die bereits eingetroffen waren. Alle Kameraden fanden sich zusammen, die sich vielleicht nach Jahren zum

erstenmal sahen. Dort wurden Erinnerungen ausgetauscht, alte Freundschaften erneuert, und bei allen Frontkämpfern, mochten sie nun der großen NSDAP, oder einer der kleineren Kriegsteilnehmer-Organisationen angehören, die es neben der nationalsozialistischen noch gibt, überall war es das gleiche Erlebnis, das die alten Kameraden zusammenführte, und die langen Erinnerungen begannen mit den Worten: „Weißt du noch, Kamerad...“

Mädchen des BdM. bringen Blumensträuße und übergeben sie dem Reichsstatthalter und dem Reichskriegsofferführer, die zu den Schwerverbeschädigten gehen, deren Rollwagen vorn vor der Tribüne stehen; sie begrüßen sie mit herzlichen Worten und Händedruck und geben ihnen die Blumen.

Gauamtsleiter Standartenführer Greß eröffnete dann die Kundgebung und gedachte der Opfer des großen Krieges. Dann begrüßte er die kriegsbeschädigten Kameraden



Die Kriegsoffer treffen in Tübingen ein.

(Weiße Photos: Mosa)

Die Kundgebung am Sonntag morgen

Am Sonntag früh um 6 Uhr zogen die Spielmannszüge des Regiments Tübingen durch die Straßen. Hell klang ihr Wehrlied über den Dächern der Stadt, die Morgenluft glänzte auf Stahlhelmen und Beschlägen, der große Tag begann. Autokolonnen brachten die Schwerverbeschädigten hinaus auf den Sportplatz der Universität, wo um 11 Uhr die Kundgebung stattfand.

Vor der Ehrentribüne haben Abordnungen der SA, SS, SAU, der Politischen Leiter, der Hitlerjugend und der Segelflieger Aufstellung genommen. Mit schmetternder Marschmusik rückte dann die Ehrenkompanie des Standorts an, gefolgt von einer Abteilung Arbeitsdienst. Unter dem Kommando des Hauptmanns, der die Ehrenkompanie führt, präsentierten Soldaten und Arbeitsdienstmänner die Gewehre und Spaten, und dann erscheint der Reichsstatthalter Murr, der zusammen mit dem Reichskriegsofferführer Oberlindober, gefolgt von zahlreichen Reichsamtleitern und Gauamtsleitern, unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front abschreitet.

und die zahlreichen Ehrengäste, unter ihnen sieht man neben dem Reichsstatthalter Vertreter der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden. Oberstleutnant Zibold als Vertreter des Standortes Tübingen, General der Landespolizei Schmidt-Logan, Ministerialrat Dill (als Vertreter des Innenministers), SS-Gruppenführer Brückmann, SA-Sturmhauptführer Flick als Vertreter des Gruppenführers Rubin, den Kreisleiter von Tübingen, Pq. Baumert, Oberbürgermeister Scheef und Rektor Focke. Ministerpräsident Mergenthaler war verhindert und hatte ein Begrüßungstelegramm geschickt.

Der Oberbürgermeister entbot namens der Stadt Tübingen Grüße an die Kriegsoffer und sagte, daß die Stadt Tübingen stolz sei, die kriegsbeschädigten in ihren Mauern bergen zu dürfen, in denen einst ein Rudolph Wihland und ein Friedrich Silcher lebten und das Lied vom Guten Kameraden dichteten und komponierten. Nachdem Rektor Focke namens der Universität zu den Versammelten gesprochen hatte, ergriff Erzellenz von Maur das Wort. Er betonte, daß es ihm eine besondere Ehre sei, zu den schwäbischen Kriegsoffern zu sprechen und daß er sie als Führer der SA in treuester Verbundenheit und innigster Kameradschaft begrüße, sie, die durch ihr Blutopfer mit dazu beigetragen hätten, daß das neue Reich erstand.

Reichsstatthalter Murr weist die Fahnen

Von der Tribüne aus sieht man die Versammelten Kopf an Kopf stehen oder sitzen; über ihnen wehen die Fahnenkreuzfahnen mit dem Zeichen der NSDAP, an der Schaftspitze. Es ist ein ergreifendes Bild, das die 40 000 bieten, die 4 Jahre lang in Dreck und Feuer unter Waffen standen und die auch jetzt trotz ihrer zeretzten Gliedmaßen nicht von der alten Kameradschaft lassen können, die sie einst an den Fronten zusammenhielt. Vor diese Männer tritt nun der Reichsstatthalter, um die Weihe von 13 neuen Fahnen der NSDAP vorzunehmen. Er erinnert an das letzte schwäbische Kriegsoffertreffen in Ulm.

„Damals war Deutschland noch eine Nation zweiten Ranges; es hat inzwischen durch seine eigene Kraft und durch seinen Führer und Kanzler das zurückgewonnen, was es zur Verteidigung seines Lebens braucht und was ihm wieder die Stellung gibt unter den Völkern, die ihm gebührt: die Waffenehre. Gerade wie als alte Soldaten umfassen

schmerzlich die Fesseln des Versailler Vertrages, die unerträglich wurden. Deutschland ist noch nie erobert worden, es hat noch nie einen anderen Staat bedroht. Deutschland will nichts, als im Frieden seiner Arbeit nachgehen und seinen Aufbau vollenden. Es ist selbstverständlich, daß es das, was andere für sich in Anspruch nehmen, gleichfalls für sich braucht. Der Führer hat ihm die Waffen gegeben.

Die Fahnen, die vor uns flattern, sind bereits mit Ruhm bedeckt. Hunderte hauchten unter ihnen ihr Leben aus, tausende bluteten für die Farben im Gedanten an die Nation; aber auch im Gedanten an die Frontkämpfer und Opfer des Krieges, deren Taten nicht umsonst gewesen sein durften. Ihr Soldaten des großen Krieges habt Treue, Kameradschaft, Opferbereitschaft und Pflichterfüllung bewiesen. Die Soldaten der Revolution taten es euch nach, in einer Zeit, als unsere Fahnen noch die Farben einer Partei waren.

Die Fahnen, die ich euch heute übergebe, sind Fahnen, die die deutschen Menschen emporrißen zu einer stolzen Nation. Ihr, denen diese Fahnen voranflattern sollen, habt den Beweis dafür angetreten, daß Deutschland nur stark sein wird, wenn es einig ist. Der deutsche Marsch in die Zukunft sieht einen starken Staat, ein großes Reich und ein stolzes Volk als Ziel. Der Marsch wird zum Ziele führen, weil das deutsche Volk den eisernen Willen hat, sich durch seine Macht der Erde niemals wieder trennen zu lassen.“

Nach ihm ergriff der Reichskriegsofferführer Hans Oberlindober

das Wort. Er erinnerte an jene Tage, da der Heeresbericht vom Waffenruhm schwäbischer Regimenter schrieb. Die Schwaben seien seit jenen Tagen die gleichen geblieben, einfach bereit und opfermutig. Die Frontsoldaten, die im Laufe der Jahre alte Männer geworden sind, seien bedächtiger, selbstbewußter und doch bescheiden. Diese Haltung solle Eigentum des ganzen Volkes werden. Die Kämpfer des großen Krieges seien heute, nach 21 Jahren, wieder Mittelpunkt der großen Politik geworden. Wenn ausländische Frontsoldaten ihnen heute die Hand drückten, so sei das mehr wert für den Frieden der Welt, als alles andere, und es ist der beste Schutz gegen die Wirklichkeit jener Zeitungshebe, die heute wieder die Völker zum Kriege treiben will. Zehn Millionen Holzkreuze bezeichnen die Stellen, wo die Besten der Völker der Erde liegen. Deshalb müßten gerade die Frontsoldaten täglich und stündlich vom Frieden reden; denn

Gemeiner Ueberfall von Angehörigen der SA

durch Mitglieder des katholischen Jungmännervereins Ebingen

Stuttgart, 11. August.

Das Württ. Politische Landespolizeiamt teilt mit: Am 10. August 1935 hatten vier Angehörige des Jungvolks in der Nähe von Ebingen ein Zelt aufgeschlagen, um dort von Samstag auf Sonntag zu nächtigen. Nachdem die Jungen schon bald nach Einbruch der Dunkelheit verdächtige Geräusche in der Nähe des Zeltes bemerkt hatten, wurde das Zelt um Mitternacht „gestürmt“ und zusammen geschlagen.

Die sofort angestellten Erhebungen haben ergeben, daß der feige und gemeine Ueberfall von Angehörigen des kathol. Jungmännervereins Ebingen unter Anführung dessen „Vorstandes“, Hubert Gehring, ausgeführt wurde. Dieser „Jugendführer“ hatte 14 Angehörige seines Vereins zusammengerufen und mit diesen den Ueberfall in allen Einzelheiten vorbereitet. Ein Teil dieser „Vereinsmitglieder“ mußte den Weg zum Ueberfallplatz sichern, während der andere Teil unter Leitung des „Vorstandes“ den Ueberfall durchzuführen hatte.

Das Polit. Landespolizeiamt hat sofort nach Abschluß der vorläufigen Erhebungen den kath. Jungmännerverein Ebingen aufgelöst und verboten. Die an dem Ueberfall beteiligten, über 18 Jahre alten Personen wurden in Schubhaft genommen.



Reichsstatthalter Murr begrüßt die Schwerverkriegsbeschädigten und überreicht ihnen Blumen.

mm
Kursaal.
ert
gsburg.
Feier-
eyde“
ungen
er Tanz.
eaters
uner-
Kursaal.
Montag)
tung.
mm
Tanz
Tanz
e n d
kle
gen.
tung.
beit
achs
eschäft
nutz
Leon-
asse für
Voraus-
Aufgabe,
se, neben
hen zum
en, trägt
en Anteil
snot bei.
le, Calw,
chreiner-
eim
Stück
2 Pfg.
Stiftee
von
Spitzen
zog
geber
en
eln
t Calw
er
rank
28 II. Et
raigen
nur eins
m
erwohl
Di. keins!
raugen und
(8 Pflaster)
Drogerien.
n!
nsdorf,
zell:
perich.

wenn sie vom Frieden redeten, so würde das überall gehört, denn in allen Ländern gäbe es kaum eine Familie, die nicht einen Toten oder Verletzten in ihren Reihen habe.

Die ausländischen Frontsoldaten, die uns besuchten, seien mit dem Bewußtsein abgereift, daß das deutsche Volk mit seiner augenblicklichen Regierung außerordentlich zufrieden und daß sie seinem Wesen durchaus angepaßt sei. Die Frontsoldaten schufen den Begriff der Achtung vor der Leistung. Aus ihrem Blute entstand ein einiges Reich, und aus ihrer Mitte wuchs der Mann, der heute unser Führer ist und um den es die ganze Welt beneidet. Es gäbe immer noch Leute, die mit unserem Staat nicht einverstanden sind. Die Wiedergeburt der Armee, der Arbeitsdienst und die Ehrenstellung des Arbeiters beweisen, was in den vergangenen zwei Jahren vom Führer geschaffen wurde. Auch die Kriegsofizer seien in einer Weise in den Staat eingearbeitet worden, die in keinem Land der Erde ihresgleichen finde. Auch das hätten die Opfer des großen Krieges nur dem Führer zu verdanken, denn wenn er 1933 nicht gefiegt hätte, so hätten sie unter bolschewistischem Regime das Schicksal der

russischen Kriegsteilnehmer teilen müssen, die heute ohne Versorgung einem bitteren Ende entgegengehen. In Deutschland wurden von 400 000 Arbeitslosen 350 000 wieder mit Arbeit und Brot versehen; auch die restlichen 50 000 werden noch untergebracht werden.

„Ihr seht am heutigen Tage unter unseren Fahnen auch die anderer Verbände. Das soll uns ein Zeichen dafür sein, daß auch unter den Kriegsofizern das Werk der restlosen Einigung zu Ende geführt werden muß. Was an den Fronten stand, war das deutsche Heer. Wenn wir das verkörpern wollen, müssen wir auch heute einig sein; wenn das Zusammenstreben der Soldaten des großen Krieges nicht aus ihren Kolonnen selbst heraus erfolgt, wird eines Tages von oben zum Sammeln gebefen werden müssen, damit wir dem Führer melden können, daß alle alten Soldaten geeint angetreten sind und zu ihm stehen, der immer unser guter Kamerad war, ist und bleiben wird.“

Im Anschluß an diese Rede teilte Gauamtsleiter Greß mit, daß er namens der Versammelten folgendes Telegramm an den Führer sende:

„40 000 Frontsoldaten und Kriegsofizer Schwabens grüßen mitsamt der Bevölkerung herzlich ihren Führer. Immer mehr erkennen alle, was sie Ihnen, mein Führer, zu danken haben. Alle wollen in aufrichtiger Treue und Dankbarkeit helfen, daß Deutschland stolz und stark werde. Hierin sehen die alten Frontsoldaten einen besonderen Beitrag zu Ihrem großen Friedenswerk.“

Hans Oberindobler, Reichskriegsofizierführer, Wilhelm Greß, Gauamtsleiter der NSDAP.

Grüße des Ministerpräsidenten

Ministerpräsident Mergenthaler, der zurzeit in Urlaub weilt, hat zum dritten schwäbischen Frontsoldatentag in Tübingen folgendes Telegramm an den Gauamtsleiter der Kriegsofizerverforgung, Standartenführer Greß, gerichtet: „An der Teilnahme beim 3. Schwäbischen Frontsoldatentag zu meinem lebhaften Bedauern verhindert, entbiete ich allen in Tübingen versammelten Kämpfern und Opfern des Weltkrieges meine herzlichsten Grüße. In treuer Verbundenheit und Kameradschaft.“

Mergenthaler, Ministerpräsident.

Zwei weitere Todesopfer in Toulon?

Paris, 11. August.

Von den bei den Unruhen in Toulon schwer verletzten Rundgebern liegt einer im Sterben. Auch der Zustand eines zweiten wird als hoffnungslos angesehen, so daß wahrscheinlich insgesamt vier Todesopfer der Meuterei zu verzeichnen sein werden.

Die Beisehung der beiden am blutigen Abend selbst ums Leben gekommenen Personen fand am Sonntag vormittag unter großer Anteilnahme der gewerkschaftlich organisierten Verbände und der Bevölkerung statt. Zu Zwischenfällen scheint es nicht gekommen zu sein. Die blutigen Zwischenfälle im Kriegshafen von Toulon am Sonntag ein Nachspiel gehabt. Zwei Unteroffiziere eines Kolonialregiments, die das Wachkommando verfehen, daß zu den Arbeiten am Panzerkreuzer „Dinkirchen“ kommandiert worden war, wurden abends von mehreren Personen überfallen. Auf äußerste bedrängt, gab ein Unteroffizier auf einen Angreifer Revolvergeschüsse ab, die in die Herzgegend drangen. Der Schwerverletzte, an dessen Aufkommen gezweifelt wird, ist ins Marinekrankenhaus eineliefert worden.

Hinreißende Rede des Führers in Rosenheim

In 500 Jahren ist das Hakenkreuz das Herzblatt Deutschlands!

Rosenheim, 11. August.

Die oberbayerische Stadt Rosenheim hatte am Sonntag anlässlich des 15jährigen Bestehens der Ortsgruppe Rosenheim der NSDAP, der zweitältesten Ortsgruppe der Partei im Reich überhaupt, einen großen Tag, der schon am Samstag durch eine Reihe von Veranstaltungen eingeleitet worden war.

Nachmittags 3 1/2 Uhr versammelten sich die Politischen Leiter in dem prächtig geschmückten Rosenheimer Hofbräuhaus. Zur größten Freude und Uebererraschung wurde alsbald bekannt, daß es sich der Führer nicht nehmen lassen werde, selbst an der Jubelfeier teilzunehmen. Gegen 4 Uhr traf der Führer an der Stätte ein, an der er selbst in den schwersten Kampfjahren der Bewegung wiederholt gesprochen und seinen Glauben an den Sieg der Bewegung Ausdruck gegeben hatte. Mit rauschendem Jubel wurde der Führer, in dessen Begleitung sich Obergruppenführer Brüchner und Reichspräsident Dr. Dietrich sowie der Gauleiter des Traditionslandes München-Oberbayern befanden, begrüßt, während die Musik den Badener Marsch spielte.

Der Führer begrüßte mit Handschlag persönlich jeden einzelnen der alten Rosenheimer Kämpfer. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Kreisleiters Helmut umwies in einer Festansprache Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner den Kampf der Bewegung in der Vergangenheit und gab die Kampfziele der Gegenwart bekannt, wobei er sich namentlich gegen den politischen Katholizismus wandte und ferner zur Judenfrage betonte, daß die Bewegung es nicht nötig habe, diese Frage etwa mit Brachialgewalt zu lösen. Seine Rede klang aus in ein hinreißendes Bekenntnis zum Führer. Die beiden Nationalhymnen gaben der Begeisterung der Versammlung Ausdruck, und mit einer stürmischen Huldigung der Kundgebungsteilnehmer für den geliebten Führer schloß dieser Teil der Veranstaltungen.

Inzwischen hatten sich in den Straßen und vor allem am Max-Joseph-Platz, wo nicht nur alle Fenster, sondern auch die Dächer der Häuser besetzt waren, viele Tausende in Erwartung des Führers angeammelt. Nach wenigen Minuten verkündeten brausende Heertruppen den Antritt. Als der Führer auf der Tribüne sichtbar wurde, ging eine Welle des Jubels über den festlichen Platz hinweg. Sofort ergriff der Führer zu einer längeren Rede das Wort, in der er immer wieder von der stürmischen Zustimmung der Massen unterbrochen wurde.

Der Führer spricht

Er rief zunächst die Erinnerung wach an die Zeit, da er vor 15 Jahren zum ersten Male in dieser Stadt sprach. 15 Jahre, die heute deutsche Geschichte geworden sind, im höchsten und deutlichsten Sinne des Wortes, erfüllt von einem Kampf, wie er wunderbarer um das Herz und die Seele des deutschen Volkes noch nie geführt worden ist.

Das Schicksal dieser Ortsgruppe müsse für uns alle eine Lehre sein. Nichts habe das Schicksal der Alten Garde auch in dieser Stadt damals gehindert. Eine kleine Schar gegen die Uebermacht der Zweifler und Spötter! „Damals stand einer gegen 10, und wir sind in diesem Kampf nicht müde geworden, bis der Erfolg erungen war.“ Heute stehen neun des gesamten deutschen Volkes gegen einen der Kleinen Zweifler. Wenn wir damals nicht kapituliert haben, dann werden wir es heute sicherlich nicht tun.

„Im Kampf haben wir einst das Deutsche Reich erobert und im Kampf werden wir es erhalten und bewahren. Die gegen uns stehen, sollen sich in uns nicht täuschen! Den Kampf haben wir noch nie gescheut, früher nicht und heute nicht. Wenn sie ihn wollen, dann können sie ihn haben! Wir werden sie niederhauen.“

gegriffen und gesagt, daß nie einmal über ganz Deutschland flattern wird. 15 Jahre sind vorbei und über Deutschland wehen heute unsere Fahnen! Und heute prophezeie ich weiter: In 500 Jahren wird diese Fahne das Herzblatt der deutschen Nation geworden sein!“

Der Führer schloß: „Sie in Rosenheim sind die zweite große Ortsgruppe der Partei, der zweite Stützpunkt einer Idee, die das deutsche Volk immer tragen und halten wird. Stehen Sie immer zu Ihrer Fahne, nicht nur in guten Tagen, sondern erst recht in schlechten. Halten Sie die Fahne besonders fest, wenn der Sturm peitscht und Wolken am Firmament drohen.“

Den Blick nach vorn gerichtet, nehmen Sie die Fahne in die Hand! So wie Sie 15 Jahre mit dieser Fahne marschierten, marschieren Sie weiter hinein in die deutsche Zukunft!“

Tiefbewegt und im Innersten ergriffen von den Worten des Führers stimmten die Massen das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied an.

Anschließend begab sich der Führer in das Stübchen Böhl und unterhielt sich angeregt mit den alten Parteigenossen der Ortsgruppe Rosenheim.

Neuer französischer Luftschifftyp

Paris, 11. August.

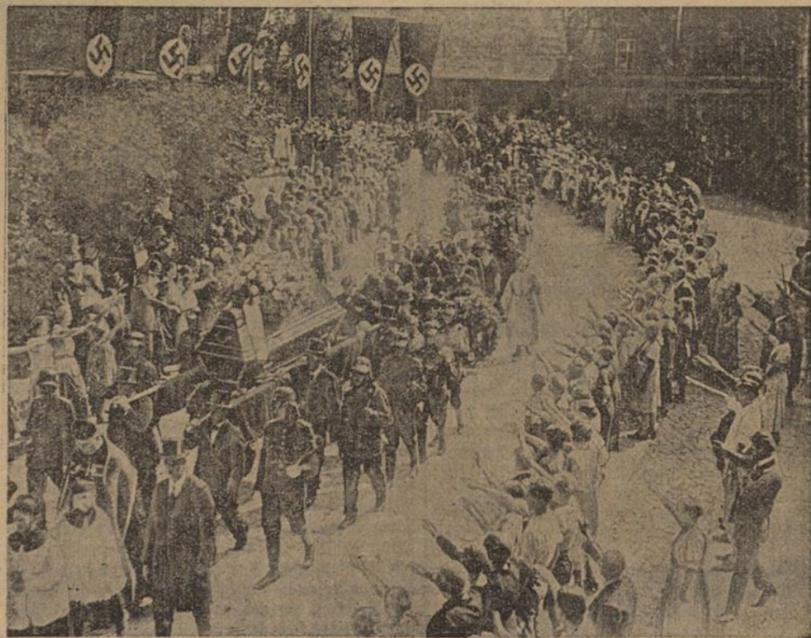
Auf dem Flughafen von Toussus-le-Noble wurde ein neuartiges halbstarreres Luftschiff ausprobiert, das vertikal starten und landen kann. Die Führergondel ist mit einem Zugpropeller versehen, der von einem 60-PS-Verdichtungs-Motor betrieben wird. Ein zweiter 12-PS-Verdichtungs-Motor mit Vor- und Rückwärtsgang betreibt einen zweiten Propeller, der unter der Gondel angebracht ist. Mit Hilfe dieses Propellers kann das Luftschiff senkrecht starten und landen. Die Reisegeschwindigkeit des Luftschiffes beträgt 75 Stundenkilometer.

Hochwasserkatastrophe in Mitteljapan

Bisher 20 Tote

Tokio, 11. August

Wolkenbruchartige Regenfälle, die 24 Stunden lang ununterbrochen anhielten, haben in Mitteljapan zu einer schweren Hochwasserkatastrophe geführt. In Osaka sind 60 000 Häuser überflutet, in Kioto 10 000. Nach den bisherigen Schätzungen haben die Fluten 20 Todesopfer gefordert, während 30 Personen schweren gesundheitlichen Schaden genommen haben.



Die Beisehung der Taschenhofer Opfer. Der Trauerzug in den Straßen von Goldberg, der die Opfer, die das Unglück im Basaltsteinbruch Taschenhof i. Schlesien gefordert hatte, zur letzten Ruhe geleitete. An den Trauerfeierlichkeiten nahm auch Dr. Ley teil, der den Hinterbliebenen das Beileid des Führers aussprach (Weltbild, R.)

Romintern verlegt sich nach Westeuropa?

Während die jüdische Presse in aller Welt verkündet, daß das nationalsozialistische Deutschland ein Herd der Unruhe sei, und sich dieser Lüge auch vor den Tausenden von Ausländern nicht schämt, die Deutschland besuchen und das Gegenteil ausdrücklich feststellen, berichtet die „Rebelsche Zeitung“ aus Moskau: Man zweifelt in Rußland nicht mehr daran, daß der sich der kommunistischen Internationale von Moskau in irgendeiner der westeuropäischen Großstädte verlegen werden soll. Wenn die Romintern-Zentrale so ostentativ ihr Tätigkeitsgebiet verlegen sollte, so ziehen die Kommunisten ganz offensichtlich die einzig mögliche Schlussfolgerung aus den „Erfolgen“ ihrer Außenpolitik.

Nachdem Litwinow die Freundschaft Frankreichs erkaufte hat und sogar Präsident des Völkerbundesrats hat werden können, halten die Bolschewiken die Stunde für gekommen, nunmehr

ihre Wählerarbeit in den Staaten anzunehmen, zu denen sie in gute Beziehungen haben treten können. Das ist ihre alte Methode, und darin liegt die Gefahr für die Länder, die aus irgendwelchen außenpolitischen Erwägungen heraus Rußland die Hand zum Bunde gereicht haben. Unmittelbar nach der französisch-rußischen Annäherung ist die kommunistische Agitation auf französischem Boden verdoppelt und verdreifacht worden. Der Abschluß eines Handelsvertrags zwischen den Vereinigten Staaten und der Rußland hat eine vermehrte und verstärkte kommunistische Agitation in den Vereinigten Staaten zur Folge gehabt.

Es gibt ein einziges Bollwerk gegen den Bolschewismus, dessen einzige Parole der Nord alles Nichtbolschewistischen, der Nord aller Kultur ist: Das nationalsozialistische Deutsche Reich!

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 12. August 1935

Bauarbeiten am Wehr des städtischen Elektrizitätswerks

Vergangenen Samstag nachmittag ist an der Wehranlage des Calwer Elektrizitätswerks mit Ausbesserungsarbeiten begonnen worden. Zu diesem Zwecke wurde die Nagold innerhalb der Stadt bis zum Wehr der Strickwarenfabrik Wagner abgelaufen. Der Anblick des verschlammten Flußbettes ließ viele Passanten verweilen. Die Jugend benutzte die nicht oft gebotene Gelegenheit, sich in dem trocken gelegten Nagoldbett nach Herzenslust zu tummeln. Wie wir vom Stadtbauamt erfahren, werden die Bauarbeiten etwa acht Tage in Anspruch nehmen. Flußgasse und Wehranlage sind auszubessern; ferner muß der vor dem Wehr lagernde Schlamm entfernt werden. — Auch die Firma Baumann läßt gegenwärtig Arbeiten an der Nagold vornehmen. Es handelt sich hier um eine Verstärkung des Uferschutzes, die nach den Auswirkungen der letzten Hochwasser notwendig wurde.

Vom Turnverein Calw

Kaum ist das Gaufest in Schwemmingen verklungen, rüstet sich der Turnverein Calw zu neuem Vorhaben. Am kommenden Sonntag findet auf dem Turn- und Spielplatz ein Mannschaftskampf im Volks- und Geräteturnen gegen den Turnverein Freudenstadt statt. Die Veranstaltung wird im Rahmen eines Sommerfestes und anstelle des üblichen Abturnens abgehalten. Schon vormittags beginnen die Wettkämpfe. Nach Durchführung eines Werbemarshals durch die Stadt ist der Nachmittag ausgefüllt mit turnerischen und sportlichen Vorführungen aller Art. Außer Geräteübungen wird man auch die Übungen des Gaufestes sowie Handballspiele sehen.

Der Turnverein Calw hat mit der Verpflichtung des Turnvereins Freudenstadt, der in jeder Sportart ausgezeichnete Kämpfer stellt, einen guten Griff getan. Im Handball spielen die Gäste in der Bezirksklasse; sie konnten in der letzten Pflichtrunde einen guten 2. Platz belegen. — Der Veranstaltung in diesem Ausmaß dürfte in Turn- und Sportkreisen großes Interesse entgegengebracht werden.

Von der Hitlerjugend

Letzten Freitag traf im Pimpfen-Freizeitlager in Wildberg der Bannführer ein und hielt mit seinen jüngsten Kameraden einen Seinnachmittag ab. Er verstand es wie immer, die jungen Zuhörer mit feinen anschaulichen Ausführungen zu fesseln und zu begeistern. Daß der Bannführer bei seinen Pimpfen „einen mächtigen Stein im Brett“ hat, das bewiesen sie beim Abschied, wo es dem Scheidenden kaum möglich war, seinen Wagen aus der Umdrängung herauszubringen. — Abends nahm Bannführer Waidele sich dann noch an einem Heimabend des Standorts Bad Teinach teil. Es wurde ein Abend, an den alle Teilnehmer noch lange denken werden.

Gebietsgeschenk an eine HJ-Gesellschaft.
Dieser Tage erlebte die Gefolgschaft 7/126 der HJ. in Bad Teinach eine freundliche Überraschung. Vom Gebiet traf ein vom Reichsstatthalter gestiftetes Rundfunkgerät, das dem dortigen Standort schon

lange fehlte, als Geschenk ein. Wie von der Bannführung verlautet, dürfte diese ehrenvolle Zuwendung auf das besonders gute Abschneiden des Standortes Bad Teinach beim kürzlichen Gebietsappell zurückzuführen sein.

Aus dem Schwarzwaldlager der HJ.

Das Lager Eisenbach hatte vergangene Woche den überraschenden Besuch von Gebietsführer Sundermann und einiger Stabsangehöriger, unter denen sich auch der die württembergische Freizeitaktion sehr verdiente Gebietssozialamtsleiter Jg. Winter befand. Die eingehende Besichtigung des Freizeitlagers, seine Durchführung und die begeisterten Urteile der Jungen befriedigten die Gebietsführung voll und veranlaßten sie zu besonderer Anerkennung.

Die Kinderlandverschickung der NSB.

Kinderlandverschickung und ansteckende Krankheiten

Die Helfer und Helferinnen der NSB. haben seit Frühjahr in Stadt und Land Freiplätze für die weniger mit materiellen Gütern gesegneten Kinder unserer deutschen Länder gesammelt. Gleichzeitig haben sie auch die Kinder des eigenen Gauces gemeldet, die erholungsbedürftig sind und aus eigenen Mitteln sich einen Landaufenthalt nicht leisten können. Auch die Schulärzte und Schulen haben auf die Anforderung der NSB. hin schon seit letzten Winter Gelegenheit gehabt, Kinder, die sie für eine Verschickung durch die NSB. im Sommer für angebracht hielten, vorzuschlagen.

Die ehrenamtlichen NSB.-Ärzte haben nun, im Beisein der Eltern, die zu verschickenden Kinder zu untersuchen. Die Eltern müssen unterschreiben bestätigen, welche Krankheit ihr Kind in den letzten Jahren durchgemacht hat und ob in ihrer Wohnung oder Umgebung in den letzten Wochen und Monaten ansteckende Krankheiten vorgekommen sind. Nach Feststellung des Allgemeinzustandes, des Gewichtes, der Größe und des Befundes an den inneren Organen hat der NSB.-Arzt, im Zweifelsfall nach Rücksprache mit Schul- und Hausarzt, zu entscheiden, in welche Heime, ört-

liche oder auswärtige oder in welche Landpflegetelle er das Kind zur Verschickung für geeignet hält. Die Namen der durchuntersuchten Kinder werden sodann bei den Kreisamtsleitungen der NSB. gesammelt und für Heime oder Landpflegetellen eingereicht.

Um Krankheiten, die zwischen den Hauptuntersuchungen und der Verschickung auftreten könnten, nicht zu übersehen, werden die Kinder noch einige Tage vor ihrer Verschickung durch den zuständigen NSB.-Arzt des Kreises auf ansteckende Krankheiten, einschließlich eines Nachabstriches, durchgemustert. Auch wird von der Gauamtsleitung aus noch bei den Amtsärzten der Aufnahme- oder Entsendungsgebiete nachgefragt, ob in diesen nicht ansteckende Krankheiten in den letzten Monaten in vermehrtem Maße vorgekommen sind. Ist dies der Fall, so werden die betreffenden Bezirke für diese Verschickungsperiode gesperrt.

Aber nicht nur die zu verschickenden Kinder, sondern auch die Pflegetellen, werden einer Prüfung über ihre Eignung zur Aufnahme unterzogen. Diesen Sicherungsmaßnahmen verdanken wir es, daß Verschleppungen von Krankheiten durch Verschickung vermieden werden.

Umfang und 2,5 Meter Tiefe. Die umliegende Grasfläche geriet in Brand. — Angesichts der Größe des Meteor dürfte es sich bei dem in der Westschweiz niedergegangenen Körper wohl nur um einen abgeplatteten Teil der Gesamtmasse handeln.

Kein Paketnachnahmeverkehr nach Italien mehr

Auf einen Wunsch der italienischen Postverwaltung hin können in Deutschland vom 31. Juli 1935 an keine Postpakete mit Nachnahme nach Italien einschließlich San Marino mehr eingeliefert werden. Postfrachtpakete werden wie bisher weiterbefördert.

Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung für Dienstag und Mittwoch: Fortdauer des vorwiegend heiteren, zu leichten Gewitterbildungen geneigten Wetters.

In letzter Stunde

ROMAN VON KURT PERGANDE

36) Copyright by Karl-Dunker-Verlag, Berlin.

„Es war nicht wegen der Kälte, Jul...“, sie hat ein dünnes, schmerzliches Lächeln um den Mund, „es hatte einen anderen Grund. Ich zitterte, weil du bei mir warst...“

Er hebt sein verwundenes Gesicht. „Jajal! Aber die! Aber jetzt die! Du lieber Gott!“

„Alles, was ich getan habe, tat ich, um dich nicht zu verlieren.“

Er beugt sich etwas vor. „Ich wäre dein Mann geworden, ich wäre dein Liebhaber geworden, wenn es hätte sein sollen... aber wie konntest du glauben, ich wäre auch dein Mörder geworden?“

Er fällt wieder gegen die Lehne zurück. Er hat im Leben manch schwere, verfluchte Stunde hinter sich. Es war nicht leicht für ihn gewesen, damals Fred Berg zu verlieren. Da waren sie beide ein Jahr auf der Expedition zusammen gewesen. Sie hatten sich in den Zelllagern oben im Eis gegenseitig mit ihrer Körperwärme erwärmt, sich gegenseitig Mut zugesprochen, wenn nicht vorwärts und seitwärts zu kommen war, und hatten, wenn kein Tran für Feuerung und kein Seehundspeck für Nahrung da war, gemeinsam auf den Tod gewartet. In einem geschützten Leben, in einer Wohnung mit einem Dach über dem Kopf, einer Zentralheizung und einer gefüllten Speisekammer lernt man sich kaum kennen, aber unter monatelangen Entbehrungen, Entsaugungen,

Kämpfen und körperlichen und seelischen Nöten, da ja. Und wenn dann der eine wegging, so wie Fred Berg, da war es wie ein Herzstück von einem selbst. Da mußte dieser Tag und diese Minute und dieser Spalt kommen, in den Fred hinunterfügte. Sie kamen an den Spalt und sahen hinunter. Das Rajal mußte zu Wasser gelassen werden. Fred hüchtete sich und verlor, vielleicht wegen Uebermüdung und Erschöpfung, das Gleichgewicht, begann zu stürzen, und das Wasser, das schwarz und schwer wie Tinte lag, spritzte auf. Dann schloß es sich, hinterließ ein paar Kreise, und dann trieben schon wieder Eiskugeln von einem bis zwei Meter Dicke über die Stelle. Und oben stand einer und starrte in das Wasser, bis er in die Knie brach und Gott, den Himmel und die Welt und sich versuchte. Klaffroth hat gedacht, daß eine solche Stunde nicht zum zweitenmal für ihn bestimmt war. Diese heute war noch schwerer. Gerda, Gerda... Gerda macht eine Bewegung, als wollte sie gehen.

„Du warst nie leicht zu verstehen“, sagt er und hebt wieder den Blick, „aber dies jetzt alles...“

„Es hatte seinen Grund, Jul“, sagt sie müde. „Natürlich bin ich mit voller Absicht zu dir gekommen. Ich trage ein Kind von Karl, und dieses Kind wollte ich nicht. Da dachte ich an dich, ich wollte gewissermaßen Zuflucht bei dir suchen.“

„Und jetzt?“ fragt er, als sie mit einer undeutbaren Handbewegung stockt.

„Ich war bis zu dieser Stunde wie von Sinnen, Jul. Ich habe dich immer geliebt und Karl gehaßt, aber vorhin, als das Gift schon im Wein war, vorhin, in der Entscheidung dieser Stunde, erkannte ich, daß ich Karl niemals gehaßt habe. Ich habe mir diesen Satz nur eingebildet oder eingeredet,

in Wahrheit hatten seine grundgute menschliche Art und seine große Liebe mich schon lange besetzt; vielleicht hatte ich's bis jetzt wirklich nicht erkannt. Jetzt aber weiß ich's. Kannst du mir glauben?“

Er stöhnt und nickt. Ja, er glaubt ihr. Sie steht mit einfältigem Lächeln. „In der Sekunde, Jul, in der Sekunde, in der ich dein Verbrechen wollte... wurde mir klar, wie schön eine Ehe mit Karl und einem Kind sein mußte. Aber jetzt ist es zu spät.“

Klaffroth zieht den Kopf wieder auf die Brust, er kann das Gesicht mit dem einfältigen Totenlächeln nicht mehr sehen. Und als er ihn endlich wieder hebt, ist der Platz, auf dem Gerda gestanden hat, leer.

Grade, als Hallstad die breite Treppe heraufkommt und um die Ecke in den Flur einbiegen will, prallt er mit einem kleinen Mann zusammen, dem der Teufel in Person auf den Fersen zu sein scheint.

„Nanal! Was ist denn los? Was haben Sie denn?“

Der Mann stammelte sinnlos.

„Was haben Sie denn?“

Der Mann stammelte jetzt nach einem Arzt.

„Wo ist denn Ihre Frau?“ sagt Hallstad statt einer Antwort.

Der Mann macht eine entsetzte Gebärde mit den Händen.

„Sind Sie nicht Herr Georg?“

Herr Georg nickt und will jetzt weiter.

„Einen Augenblick“, sagt Hallstad und faßt ihn wie ein Kind an der Hand, „ich will Ihnen einen Arzt besorgen...“

„Danke, ich gehe dann auf mein Zimmer. Zimmer 32.“

„Einen Augenblick noch... was fehlt Ihnen denn, der nächste Arzt wohnt näm-

Falsche Reichsbanknoten über 50 RM. 3000 Mark Belohnung

Von den im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten über 50 RM. mit dem Ausgabedatum vom 11. Oktober 1924 ist eine neue Fälschung festgestellt worden, die an nachstehenden Merkmalen zu erkennen ist:

Papier: Ähnlich in der Stärke, doch weicher als das echte. Pflanzenfasern: Falsche Fasern eingepreßt. Wasserzeichen: Die Schrift ist unklar. Gemusterte Blindprägung mit Kontrollstempel fehlt. Vorderseite: Durch die dicke Beschriftung, besonders der Unterschriften, auffällig. In dem Worte „Reichsbank“ (dritte Zeile von oben) sind die auf echten Noten gut sichtbaren hellen Punkte in den einzelnen Buchstaben in der Nachahmung kaum sichtbar. In dem Datum des Bankgesetzes endet in der Jahreszahl „1924“ der Querstrich der „4“ fleckartig, anstatt in einer dünnen Linie. Das Gesicht im männlichen Bildnis wird von dicken Linien umrahmt, das linke Ohr, vom Beschauer aus gesehen, erscheint etwas breiter. Rückseite: Die Abschlußlinien, die das Mittelfeld mit der Wertbezeichnung „Fünzig“ abgrenzen, sind im Bereiche der grünen Irisfärbung nicht vorhanden.

Für die Aufdeckung der Fälschmünzwerkstatt und dahin führende Angaben hat die Reichsbank eine Belohnung zu 3000 RM. ausgesetzt.

Der Obstgarten im August

Die Obstternte beginnt. Die Zeit zum Pflücken zeigen die Bäume selbst an, indem sie die Früchte fallen lassen. Frühobst muß einige Tage vor der Reife geerntet werden. Für das Winterobst beginnt jetzt die Hauptzeit der Entwicklung. Es ist notwendig, die Entwicklung durch ausreichende Bewässerung in Verbindung mit flüssigem Dünger zu fördern.

Vom Meltau befallene Triebe werden abgeknippt und verbrannt, ebenso stark mit Blattläusen besetzte Triebe. Der Kampf gegen tierische Schädlinge ist noch fortzusetzen. An Himbeeren beobachtet man häufig Plagen und Lösen der Rinde. Es handelt sich dabei um die sogenannte Rutenkrankheit. Die befallenen Ruten sind zu entfernen und zu verbrennen.

Der wichtigste Sommerchnitt an den Formobstbäumen ist zu Ende zu führen. An den Leittrieben wird aber nicht geschnitten. An den Spalieren werden die jungen Triebe weiterhin angeheftet.

Von Mitte des Monats an können neue Erdbeerbeete angelegt werden. Erdbeeren lieben einen etwas feuchten Boden. Wo dieser fehlt, kann man ihn durch reichliche Verwendung von Torfmull schaffen. Die letzten Augusttage, auch noch die erste Hälfte des Septembers, sind günstig, um den Erdbeeren eine Gabe Stickstoff zu verabfolgen. Die Pflanzen bilden jetzt die Knospen für das nächste Jahr vor. Auch das Beerenerobst muß gedüngt werden, wenn die Ernte vorüber ist.

Wildberg, 11. August. Der ideal gelegene Sportplatz am Fuße des hochgelegenen Sulzer Gäß, überragt von den Häusern der Bergstadt und umflossen von der Nagold, hat sich vor Wochenfrist in ein Zeltdorf des Jungvolks verwandelt, das gestern den Besuch von Kreisleiter Baehner (Nagold) erhielt. Von Lagerführer Becht begrüßt und durch das musterfällige Lager mit seinen 20 Zelten geführt, konnte der Gast unter den 250 Jungen absolute Disziplin beobach-

ten in Desterlund, das ist ein nettes Stück von hier entfernt. Da könnte man ja zunächst telephonisch fragen, was Ihnen helfen könnte!“

Hallstad kommt um eine große Gelegenheit, sein langes Gefrage und Gerede rüttelt den betäubten und verwirrten Kaufmann etwas auf. Er ist unendlich gutmütig wie alle kleinen, dicken Leute, er wird keinen Skandal anzetteln — jedenfalls wird er alles in Ruhe überdenken. Der Klaffroth hatte übrigens recht: er hatte ja überhaupt nichts von dem vergifteten Wein getrunken.

„Ach, lassen Sie mal den Arzt; es wird schon wieder vorübergehen, ein bißchen Unwohlsein, weiter nichts. Vielen Dank. Vielen Dank.“ Hallstad blickt ihm, leise pfeifend, nach und geht dann vier Türen weiter, klopft und tritt gleich ein.

Klaffroth ist im Begriff, das Fenster zu öffnen. Er steht mit dem Rücken zur Tür, unter Umständen war das hinter ihm schon die Polizei. Er sieht aus dem Fenster hinunter, er spürt keine große Luft, die Gefährdungsmaßnahme auf sich zu nehmen.

„Der eine schreit nach dem Arzt, der andere muß frische Luft schnappen“, sagt Hallstad und läßt die Augen durch das Zimmer schielen.

Klaffroth dreht sich zurück. Es war nicht die Polizei.

„Sie sehen auch schlecht aus, Klaffroth...“

Klaffroth sieht ihn schweigend an. Hallstad nickt die Unschlüssigkeit Klaffroths aus. „Wissen Sie nicht, was Herr Georg hatte?“ Und als Klaffroth immer noch schweigt: „Er benahm sich eben reichlich merkwürdig, er tat, als sei ihm der Leibhaftige auf den Hacken.“

Fortsetzung folgt.

ten und peinliche Ordnung vor und in den Zelten, die durchschnittlich 15 Pimpfe beherbergen, wahrnehmen.

Herrenberg, 11. Aug. Das Kreisamt Herrenberg der N.S.-G. „Kraft durch Freude“ führt eine Sonntagsfahrt nach Ulm am Sonntag, den 18. August 1935, durch. Zu dieser Zeit findet in Ulm die Fest- und Heimatwoche statt. Damit verbunden ist das historische Fischerstechen der Ulmer Fischerzunft, das seit 1498 gefeiert wird.

Altensteig, 11. August. Die Erntereste von hier und Umgebung sind Freitagabend glücklich über die vollbrachte Dienstzeit zurückgekehrt. Die Stadtkapelle holte sie am Bahnhof ab und unter den Marschweisen der Kapelle erfolgte der Einmarsch in die Stadt.

Freudenstadt, 11. August. Der Haushaltsvoranschlag 35/36 der Stadtgemeinde schließt mit einem Gesamtmangel von 367 000 RM ab, welcher durch eine Gemeindefinanzierung von 20 Prozent und vorhandene Reserven gedeckt werden kann. Die Bürgersteuer wird von 800 auf 700 Prozent und der Gaspreis von 22 auf 21 Pfennig gesenkt; außerdem ist die Stadt in der Lage, 70 000 RM Schulden zurückzubezahlen und 50 000 RM für Grunderwerbungen in den neuen Staat einzuflehen. Bürgermeister Dr. Bläcker teilte mit, daß Freudenstadt von jeder Arbeitslosigkeit frei ist.

Freudenstadt, 11. August. Nachdem die Stadtwirtschaft der Tuchfabrik Christofstal ein Baugrundstück zum verbilligten Preis von 25 000 RM abgegeben hat, wird dieses Unternehmen im Verlauf der nächsten zwei

Keine zu frühzeitigen Obstversteigerungen!

Die Zeit der Kernobsternte hat begonnen. Auf den Märkten sieht man nun allenthalben die ersten Frühbirnen und Frühäpfel. Hell leuchten die weißen Marzapfel, Charlamowföh, Astrachan usw. aus ihren Verpackungen hervor. — So sollte es sein! — Leider sieht es aber in Wirklichkeit oft ganz anders aus. Unreif wird das Obst von den Bäumen gerissen und für den menschlichen Genuß noch ganz ungeeignet auf den Markt gebracht; oft nur, aus der nicht immer berechtigten Auffassung heraus, ein paar Pfennig mehr dafür erzielen zu können. Es wird dabei aber nicht bedacht, daß eine derartige Handlungsweise sich zum Schaden des deutschen Obstbaues auswirkt, denn die Hausfrauen werden einmal solches Obst kaufen, dann nicht mehr.

Es muß daher an alle Gemeinden die Anforderung gerichtet werden: Versteigert das Obst nicht zu früh auf den Bäumen! Es wird dadurch vermieden, daß das Obst vorzeitig und oft vollkommen unreif geerntet wird.

Jahre mit der Erstellung eines Neubaus beim Stadtbahnhof und der Erweiterung der Fabrik in Christofstal rund 1 Million RM verbauen und etwa 80 Facharbeiter neu einstellen.

Herrenberg, 11. August. Die sogenannten „Kaffeebahnen“ von Karlsruhe nach hier, die jeden Mittwoch veranstaltet werden, machen sich beliebt. Am letzten Mittwoch beteiligten sich an einer solchen Fahrt circa 600 Karlsruher.

Dobel, 11. August. Im Unterdorf beim Hindenburgplatz wurde ein Planschboden hergerichtet. Das Planschboden, das eine Tiefe von 50–80 Zentimeter aufweist, wird am kommenden Sonntag erstmals zur Benutzung freigegeben. Es wird sicher von der Jugend viel benutzt werden.

Schönbühl, 11. August. Vor zehn Jahren, am 11. August 1925, gründete Oberleutnant a. D. Klinkmüller, Pg. 100, aus Anlaß einer

Höhenfreibad Stammheim. Wassertemperatur 23 Grad Celsius.

Letzte Warnung an Preistreiber!

Wegen Preistreiberi festgenommen — Scharfes Vorgehen der Polizei

Stuttgart, 11. August

Erst vor ein paar Tagen hatten wir veröffentlicht, daß der Gauwirtschaftsberater, die Kreisleitung, die Landesbauernschaft und die Preisüberwachungsstelle eine ständige Preiskontrolle auf dem Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt durchführen würde; gleichzeitig wurde vor Preistreiberi gewarnt.

Trotz dieser Warnung wurden bei einer am Samstag morgen plötzlich durchgeführten Kontrolle wiederum übersteigerte Preise festgestellt. Vor allem hatte sich der von der Marktordnung verbotene Zwischenhandel breitgemacht. Dabei kommt es dann vor, daß ein Händler beim Erzeuger kaufte und die Ware wenige Meter entfernt durch eine zweite Händlerin zu erhöhtem Preise anbietet. J. B. hatte ein Erzeuger mehrere Körbe Birnen auf den

Markt gebracht, die er zum Teil selbst verkaufte, während er einen anderen Teil einer Großhändlerin übergab, die ihn mit einem Aufschlag weiterverkaufte. Dieser Förderer des unerlaubten Zwischenhandels wurde sofort festgenommen.

Man sieht aus diesem Vorfall, daß es immer noch Leute gibt, die glauben, mit der Nachsicht des nationalsozialistischen Staates spekulieren zu können. Das ist ein großer Irrtum. Die maßgebenden Stellen werden in jedem einzelnen Falle rücksichtslos durchgreifen. Es geht nicht an, daß unsaubere Elemente aus den Bitterungsverhältnissen Kapital schlagen. Es wird in Zukunft keinen Mäcker mehr geben, der durch geschickte Ausnutzung von Angebot und Nachfrage die Preise künstlich in die Höhe treibt. Vor irgendwelchen eigenmächtigen Preiserhöhungen wird nochmals scharfstens gewarnt!

Erneute Aktion gegen den Verkehrslärm

Stuttgarts Polizeipräsident warnt — Auch die „Provinzler“ geht es an

Der Polizeipräsident teilt mit:

Der Lärm durch Kraftwagen und dreirädrige Kraftfahrzeuge, den ich durch mein Vorgehen in den letzten Jahren erheblich einschränken konnte, hat durch Wiederinbetriebnahme alter Fahrzeuge und durch Vernachlässigung der Schalldämpfungen stark zugenommen. Ich werde daher erneut einen umfassenden Angriff gegen diesen Lärm vornehmen. Ich gebe jedem Inhaber eines solchen Fahrzeuges Gelegenheit, bis zum 26. ds. Ms. für eine ausreichende Schalldämpfung zu sorgen. Bei vielen, namentlich älteren Fahrzeugen, genügt, wie die Erfahrung gelehrt hat, der Einbau weiterer dämpfender Mittel in den vorhandenen Schalldämpfer nicht, sondern es muß ein neuer, moderner Schalldämpfer angebracht werden. Dies ist namentlich bei dreirädrigen Lieferfahrzeugen der Fall, die sich bei ihrer geringen Motorleistung und bei dem bergigen Gelände Stuttgarts meist im Zustand der Höchstbeanspruchung befinden. Die Beschaffungskosten für einen erstklassigen Schalldämpfer werden dadurch mehr als wettgemacht, daß das Fahrzeug mit einem solchen Dämpfer polizeilich nicht beanstandet wird.

Fahrzeuge, die durch übermäßigen Lärm auffallen, werden von der Straße weg sichergestellt und gegen eine Gebühr zur polizeilichen Untersuchung gebracht. Nötigenfalls erhält der Besitzer die Auflage zum Einbau einer neuen Schalldämpfung. Außerdem wird der Fahrzeugführer empfindlich bestraft. Wer wiederholt aus diesem Grund in Strafe genommen werden muß, hat mit der Entziehung des Führerscheins zu rechnen. Diese Maßnahmen werden auch gegen auswärtige Fahrer ergriffen, die ohne genügende Schalldämpfung im Bezirk des Polizeipräsidenten Stuttgart angetroffen werden.

Verfassungs-Gegenfeier, eine 25 Mann starke Ortsgruppe der NSDAP, die als Vorläuferin der heutigen gelten kann. Leider bestand diese Ortsgruppe nur aus Kurgästen und hatte daher keinen Bestand. Doch Pg. Klinkmüller ließ nicht locker und 1930 gründete er mit Einheimischen einen Stützpunkt, der sich dann zur heutigen Ortsgruppe entwickelt hat.

Friedrichshafen, 11. Aug. Am Hasenbahnhofs wurden ein kat. Geistlicher und seine Haushälterin aus Norddeutschland wegen Verstoßes gegen die Devisenbestimmungen verhaftet. Sie hatten versucht, eine kleine Devisenschlebung nach der Schweiz vorzunehmen.

Blafate der NSDAP abgerissen

Horb a. N., 11. August. Dieser Tage waren in Horb a. N. die durch die Ortsgruppe der NSDAP zum Anschlag gebrachten Blafate mit dem bekannten Aufruf gegen das verbrecherische Treiben des politischen Katholizismus an zwei Stellen in der Mithheimer Straße abgerissen worden. Als Täter ermittelte das Landjägerstationskommando, die 40 Jahre alte Fb. Dreher, die sich nunmehr vor dem Gericht zu verantworten haben wird.

Schwere Unwetter Schäden

Kielingshausen, M. Marbach, 11. Aug. Am Freitagabend ging über der hiesigen Markung ein furchbares Unwetter nieder. Sturm und Hagelschlag richtete an Obstbäumen und an den Weinbergen großen Schaden an. Durch den Sturm wurden an vielen Obstbäumen starke Äste abgerissen und manche Bäume entwurzelt. In den Weinbergen richtete der Hagel strichweise bis zu 80 Prozent Schaden an. Die mit Kartoffeln, Rüben, Bohnen usw. angepflanzten Brachfelder bieten einen trostlosen Anblick; alles wurde durch den Hagelschlag in den Boden gewalzt. In der Gemeinde selbst wurden viele Dächer und Fenster durch Sturm und Hagelschlag beschädigt. Der Schaden, der sich durch die Zerstörungen an Obst- und Weinbergsanlagen noch auf mehrere Jahre hinaus bemerkbar machen wird, wird auf mehrere tausend Mark geschätzt.

Keine örtlichen Rabattverbote

Im Hinblick auf Veruche, die Rabattgewährung zu hemmen, hat der Reichswirtschaftsminister in einem Erlass darauf hingewiesen, daß die Rabattgewährung durch das Rabattgesetz einheitlich geregelt sei. Die Reichsregierung habe nach eingehender Prüfung ein allgemeines Verbot des Barzahlungsnachlasses ausdrücklich abgelehnt. Eine unterschiedliche Behandlung innerhalb des Reichsgebietes würde den Forderungen nach einheitlichen Wirtschaftsregeln widersprechen. Es müßte dem einzelnen Gewerbetreibenden überlassen bleiben, ob er von der gesetzlichen Möglichkeit und dem Recht, Nachlässe zu gewähren, Gebrauch machen wolle oder nicht.

Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktpreise v. 10. Aug. Großverkauf: Frühäpfel 16 bis 27, Fallobst 4 bis 8, Frühbirnen 18 bis 27, Johannisbeeren, rot und weiß 20 bis 24, Brombeeren 35 bis 36, Heidelbeeren 33 bis 35, Preiselbeeren 40 bis 50, Mirabellen 26 bis 32, Pfirsiche 30 bis 40, Pflaumen 8 bis 13, Reineklauden 18 bis 22, frühe Zwetschgen 20 bis 25, Karotteln 7 bis 8, Wachsbohnen 18 bis 20, Stangenbohnen 15 bis 20, Wirsing 10 bis 12, Weißkraut 9 bis 10, Rotkraut 14 bis 15, gelbe Rüben 7 bis 8, Tomaten 15 bis 16, Spinat 12 bis 15 je das Pfund, Kopfsalat 4 bis 8, Endivienalat 4 bis 8, Blumenkohl 20 bis 70, Gurken große 10 bis 20, Salzgurken 0,8 bis 1, Rettich 5 bis 12, Sellerie 6 bis 15, Kopfsohlkrabi 3 bis 6 je das Stück, rote Rüben 7 bis 8, Karotten 8 bis 10, Zwiebel 6 bis 8, Monatrettich rote 6 bis 7, weiße 10 bis 12 je Bund, 100 Stück Einnachgurken 60 bis 70 Pfg. Marktlage: Zufuhr in Obst befriedigend, in Gemüse reichlich, Verbrauch in Obst befriedigend, in Gemüse lebhaft.

Großmarkt bei der Markthalle. Der Großmarkt bei der Markthalle (einschl. Karlsplatz) findet vom 13. August ab nicht mehr täglich, sondern nur noch Dienstags, Donnerstags und Samstags statt. Der Zwischenmarkt wird letztmals am Montag, 12. August, abgehalten.

Weilberstädter Marktbericht. Schweinemarkt: Zufuhr 146 Stück; Preise 38–54 Mark für das Paar. Handel lebhaft; Preise fest.

Aus Württemberg

„Furchlos und treu“

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Der Kameradschaftsbund „Furchlos und treu“, e. V., Sitz in Stuttgart, wurde durch Verfügung des Württ. Politischen Landespolizeiamts auf Grund des § 1 der W.D. des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. 2. 1933 aufgelöst. Der Verein hatte den Anschluß an den Deutschen Reichskriegerbund „Kampfhäuser“ wiederholt abgelehnt. Andererseits glaubte er auf die ihm in gütlicher Form nahegelegte Selbstauflösung verzichten zu können. Der Verein zählte zuletzt 38 Mitglieder.

DRUCKARBEIT

zu billigem Preise wünscht, der Komme zu uns, wir liefern:
Briefbogen, Rechnungen, Rundschreiben
Preislisten, Postkarten
kurzum sämtliche Formulare, die im geschäftlichen und privaten Verkehr benötigt werden.
A. Oelschläger'sche Buchdruckerel Calw
Lederstraße Fernsprecher 509
Auch die Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht nimmt für uns Druckaufträge an.

Setzt ist es noch Zeit!
Bestellungen auf
Die „Kleine“ Einnachgurken
in der „Schwarzwald-Wacht“ hat viele Lesefreunde und bringt immer
nimm noch entgegen
R. Hauser
unter dem Rathaus.

Kurgäste

sollten nicht versäumen, ihren Angehörigen als Reisege-schenk von bleibendem Wert

Calwer Decken

mitzunehmen. Solche m. kleinen Fabrikationsfehlern zu herabgesetzten Preisen stets am Lager

Reichert an der Brück.

Neues Sauerkraut

erhältlich bei
Fr. Lamparter

Bad Liebenzell, den 12. August 1935.
Der allmächtige Gott hat unseren lieben Vater, Bruder und Schwager
Friedrich Zeeb, Schneidermeister
im Alter von 47 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit zu sich genommen.
In tiefem Leid:
Im Namen aller Verwandten: Anna Zeeb mit Kindern.
Beerdigung Montag nachm. 4 Uhr.

Für die Ernte
Sommerjoppen 3.50, 4.20, 4.50, 4.90, 5.00, 5.20, 5.50, 6.00, 6.60, 6.80
blaue Arbeitsjosen 2.70, 3.20, 4.20
Zeughosen 3.80, 4.20, 4.50, 4.80, 5.20, 5.50, 5.90
Englischesleiderhosen 5.50, 6.60, 7.70
Kordhosen 6.60, 7.20
Samtkordhosen 6.50, 7.20, 8.80
Paul Röchle, am Markt, Calw

Welt über 150 000
Bruchleidende
tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte
Spranzband
D.R.P. 542 187
kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig.
Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder)
am Mittwoch, 14. August
Calw, Hotel Adler 8–10 Uhr
Altensteig, Gasth. „Grüner Baum“ 1–3 Uhr
Herrenberg, Hotel Post 4–6 Uhr
Der Erfinder und alleinige Hersteller:
Hermann Spranz, Unterkochen
(Württemberg.)

Dankschreiben: Mit meinem seit längeren Jahren getragenen Spranzband bin ich sehr zufrieden und kann es jedem Leidensgenossen empfehlen. Aichhalden O./A. Calw, 13. Juni 35. **Friedr. Schauble.**

Bestellen Sie
die **Schwarzwald-Wacht!**